

Kreative Szene der freien bildenden und darstellenden Kunst, der Einfachheit halber im nachfolgenden Teil mit Kreativszene zusammengefasst.

Diese freie Szene verfügt meist über keinen angestammten Raum zum Arbeiten und/oder Präsentieren und benötigt daher immer wieder Raum zum Erarbeiten und Ausarbeiten von Konzepten sowie für Ihre Darbietungen. Der Raum wird eigentlich permanent gebraucht, wenn nicht für Performances dann zum Arbeiten oder Üben. Gleichzeitig steht die Szene unter dem hohen finanziellen Druck, eine Arbeit überhaupt umsetzen zu können. Das Konzept des geborgten Raumes kommt ihr in beiden Aspekten entgegen. Der Raum wird günstig zur Verfügung gestellt und kann die Arbeit im Sinne des kreativen Prozesses beeinflussen und stärken. Diese Gruppe nutzt demnach den häufigen Raumwechsel, wobei der Raum zudem meist nicht für künstlerische Darbietungen erdacht wurde, als kreative Herausforderung für ihre Arbeit und profitiert zudem von geringen finanziellen Belastungen.

Kulturevents. Diese finden meist jährlich in einem bestimmten Zeitraum statt. In der restlichen Zeit finden alle Vor- und Nachbereitungen statt.

Der temporäre Charakter macht es vielen Kulturveranstaltungen unmöglich sich dauerhaft Raum für ihre Veranstaltungen zu sichern, weil dieser die meiste Zeit im Jahr weitgehend ungenutzt wäre und so das Budget unnütz belasten würde.

Diese Nutzergruppe sucht demnach regelmäßig nach nutzbarem und günstigem Raum zur Ausrichtung von Veranstaltungen.

4.3 Interviewpartner

Kreativszene:

Sirene Operntheater entstand 1998 aus der Zusammenarbeit von Kristine Tornquist und Jury Everhartz als Podium für neues Musiktheater und produziert seit 2002 unter diesem Namen. Inzwischen hat Sirene 22 Uraufführungen mit 46 Opern und Kurzopern auf die Bühne gebracht, außerdem noch einige experimentelle Projekte produziert. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Zusammenarbeit mit Autoren und Komponisten aus und in Österreich. 2017 erhielt Sirene Operntheater den österreichischen Musiktheaterpreis.⁴²

Zuletzt setzte das Team mit Studenten der Angewandten Kunst Wien die Reise durch ein verlassenes Haus in Szene. Als Ort der Aufführung diente das ehemalige k.u.k. Post- und Telegraphenamtsgebäude in der Zollergasse 31, 1070 Wien.⁴³

theatercombinat ist eine Compagnie zur Produktion unabhängiger Kunst- und Theaterarbeiten geleitet von der Künstlerin und Regisseurin Claudia Bosse. Sie versammelt Schauspieler, Performer und Tänzer sowie Theoretiker, Sound- und Medienkünstler, Architekten, bildende Künstler und Techniker zur Erforschung und Umsetzung theatraler Konzepte, die das Theater über seine Grenzen treiben und neue und provokante Weisen der Kommunikation mit dem Publikum, dem Raum und der Organisation von Öffentlichkeit initiieren.⁴⁴

Zuletzt performte das Team die Uraufführung des Singspiels *Poems of the Daily Madness* in der Nordbahn-Halle in der Leystraße 157, 1020 Wien⁴⁵ sowie das performative Monument *Explosion der Stille - a silent chorus* im öffentlichen Stadtraum am Wiener Praterstern⁴⁶.

⁴² <https://www.sirene.at>, 04.02.2018

⁴³ https://www.sirene.at/die_reiseL=0, 04.02.2018

⁴⁴ <http://www.theatercombinat.com/tc-chronik/index.htm>, 04.02.2018

⁴⁵ <http://www.theatercombinat.com/projekte/poems/pdm.htm>, 04.02.2018

⁴⁶ <http://www.theatercombinat.com/projekte/silentchorus/explosionderstille.htm>, 04.02.2018

Kulturevents:

Die Vienna Design Week ist Österreichs größtes Designfestival.[...] Entstehungs- und Produktionsprozesse offenzulegen und das experimentelle Arbeiten vor Ort anzuregen sind Kernelemente des Festivalkonzepts. Das von Lilli Hollein kuratierte Event ging im Herbst 2017 in seine elfte Runde.⁴⁷

2017 wählte die Vienna Design Week den 15. Wiener Gemeindebezirk Rudolfsheim-Fünfhaus zum Fokusbezirk. Im Bezirk gab es erstmals zwei Festivalzentralen: Festivalzentrale Süd am Sparkassenplatz 4 und Festivalzentrale Nord im Blauen Haus am Europaplatz beim Westbahnhof.⁴⁸

Die **Wiener Festwochen** haben ihren Ursprung in den 1950er Jahren. *Nach der Isolation Wiens und Österreichs durch Austrofaschismus und Nationalsozialismus galt es, sich erneut mit der Welt zu vernetzen, die Stadt und das Land wieder in einen internationalen Diskurs von Kunst und Kultur zu bringen, wieder Leben, Offenheit und die Idee einer Zukunft zu propagieren. [...]*⁴⁹

Die Festwochen präsentieren sich als spartenübergreifendes Kunstfestival in der Stadt und sehen ihre Aufgabe darin einen Rahmen für neue Allianzen in der Kunst zu schaffen.

4.4 Fragestellungen

Im Folgenden werden Themen der Interviews zusammengefasst und vergleichend je Nutzergruppe dargestellt um die tatsächlichen Aspekte der zuvor aufgestellten Hypothesen zu beleuchten und diese zu bewerten/belegen.

4.4.1 Wie findet man Raum?

Diese Frage wurde von allen Interviewpartnern sehr ähnlich beantwortet. Man beruft sich primär auf bestehende Kontakte sowie Eigeninitiative. Das Besuchen von Abendveranstaltungen, bei denen man bekannte Gesichter aus der Szene trifft und sich austauscht, gehört ebenso zum Vorgehen wie das aktive Scouting nach vermeintlich verlassen oder ungenutzt aussehenden Immobilien bei gezielten Stadterkundungen. Eigentümer werden über das Grundbuch ausfindig gemacht und direkt angesprochen, später beispielsweise auch Bezirksvorsteher als potentielle Befürworter einbezogen. Auch der Name Dipl.-Ing. Jutta Kleedorfer, als Projektkoordinatorin für Mehrfach- und Zwischennutzung der Stadt Wien fiel im Zusammenhang mit der Immobiliensuche mehrfach. Außerdem gehört es zum Jobprofil, das politische Geschehen und die Immobilienbranche ständig zu beobachten.^{50 51 52 53}

4.4.2 Von wem bekommt man Immobilien?

Die potenziellen Zwischennutzer unterscheiden hier leerstehende Immobilien die zum Verkauf stehen von jenen, für die es ein konkretes Projekt gibt, dass sich aber zurzeit in Planung oder im Genehmigungsverfahren befindet. Letztere Gruppe gilt in Zwischennutzerkreisen als „sicherer“, weil sich der zeitliche Rahmen für Planung und/oder Genehmigung recht klar abschätzen lässt und so auch die Zwischennutzung einen klaren absehbaren Rahmen erhält. Bei zum Verkauf stehenden Immobilien hingegen ergibt sich immer wieder das Problem mit definitiven Zusagen, weil die Verkäufer wissen, dass bestehende Verträge mit Zwischennutzern potentielle Käufer abschrecken.^{54 55}

⁴⁷ <http://www.viennadesignweek.at/festival.php>, 04.02.2018

⁴⁸ <http://www.viennadesignweek.at/festival.php?id=23#hook23>, 04.02.2018

⁴⁹ <http://www.festwochen.at/ueber-uns/>, 04.02.2018

⁵⁰ Interview am 28.11.2017 mit Claudia Bosse, Gründerin theatercombinat

⁵¹ Interview am 06.12.2017 mit Jury Everhartz, Gründer sirene operntheater

⁵² Interview am 01.12.2017 mit Alexandra-Maria Toth, Vienna Design Week

⁵³ Interview am 28.11.2017 mit Mag. Margit Mois, Wiener Festwochen

⁵⁴ Interview am 06.12.2017 mit Jury Everhartz, Gründer sirene operntheater



Abb. 12 Zwischennutzung Gschwandtner

4.4.3 Ist es als etabliertes Event einfacher einen Raum zu finden?

Diese These hat sich im Zuge der Gespräche mit beiden anerkannten Kulturevents (Vienna Design Week und Wiener Festwochen) bestätigt.

Die Veranstalter berufen sich bei der Überzeugung der Eigentümer gerne auf vorangegangene Jahre, in denen die Zusammenarbeit mit diversen Raumgebern gut funktioniert hat sowie ihre bekannten Sponsoren, die ebenfalls hinter dem Konzept stehen. Der temporäre Charakter unterstützt das Wohlwollen der Eigentümer und verschlägt die Bedenken, dass man den Ort nach Ablauf der vereinbarten Frist nicht wieder räumen würde, weitgehend.^{56 57}

4.4.4 Wonach wird gesucht?

Wonach gesucht wird, unterscheidet sich je nach Nutzergruppe stark.

Für die Veranstalter von Kulturevents sind die Anforderungen jedes Jahr gleich und sehr pragmatisch. Der wesentlichste Aspekt ist die Größe der Immobilie um die Vielzahl von Besuchern überhaupt fassen zu können. Da Festivalzentralen von den Initiatoren auch als Orte der Begegnung verstanden werden, spielt eine gute Erreichbarkeit und/oder die Möglichkeit zur exponierten Integration der meist brachliegenden Flächen/ Räume in den Stadtraum eine große Rolle. Hinzu kommen diverse Sicherheitsaspekte, die im Vorfeld weitgehend gewährleistet sein müssen oder auf eigene Kosten hergestellt werden, um die notwendige Veranstaltungsgenehmigung zu bekommen. Außerdem muss der allgemeine Zustand gut und die Immobilien zum Konzept der kunst- und designaffinen Veranstalter und ihrer Zielgruppe passen.^{58 59}

Die Anforderungen der Kreativen Szene sind hingegen abhängig vom jeweiligen Projekt und diverse praktische Aspekte ordnen sich oft den künstlerischen Vorstellungen unter. Man sucht Räume die das Konzept unterstreichen und seine Umsetzung begünstigen. Man erarbeitet Konzepte, wie die geborgten Räume, die meist

⁵⁵ Interview am 01.12.2017 mit Alexandra-Maria Toth, Vienna Design Week

⁵⁶ Interview am 01.12.2017 mit Alexandra-Maria Toth, Vienna Design Week

⁵⁷ Interview am 28.11.2017 mit Mag. Margit Mois, Wiener Festwochen

⁵⁸ Interview am 01.12.2017 mit Alexandra-Maria Toth, Vienna Design Week

⁵⁹ Interview am 28.11.2017 mit Mag. Margit Mois, Wiener Festwochen

nicht für künstlerische Darbietungen konzipiert wurden als solche genutzt werden können. Das klassische Verständnis der Beziehung zwischen Bühne und Publikum bzw. Kunst und Betrachter wird meist völlig aufgebrochen und neu interpretiert. Sowohl *theatercombinat* als auch *sirene* haben während der Gespräche eine Vorstellung der Räume, die für die nächsten Projekte gesucht werden, gegeben. Diese reichen von abstrakten, übergeordneten Aspekten bis hin zu konkreten Ideen für Standorte in Abrissgrundstücken oder einer alten Werft.^{60 61} (siehe dazu Kapitel 4.4.8 „Was kommt zuerst, Raum oder Konzept?“ und Kapitel 4.4.9 „Wie arbeitet man mit dem geborgten Raum?“)



Abb. 13 Vienna Design Week 2013

4.4.5 Aspekt Eventisierung

Das kürzlich aufkeimende Phänomen der Eventisierung wurde bei den Gesprächen mit den Zwischennutzern mehrfach angesprochen. Es beschreibt den derzeit vorherrschenden Trend immer mehr werdender *Happenings* (Veranstaltungen von kurzer Dauer, die sich dafür beispielsweise monatlich oder quartalsweise wiederholen) in der Stadt. Auch diese Events greifen gerne auf temporär nutzbaren Raum zurück, der Aspekte wie eine entsprechende Größe und gute Erreichbarkeit erfüllt.⁶²

Gleichzeitig sind alte, verlassenen (Industrie-)Immobilien mit „ruinenschick“ heute salonfähig geworden und werden von immer mehr Veranstaltern aller Milieus angefragt.⁶³

Mit dem Trend der Eventisierung erwachte auch zunehmendes Interesse an Zwischennutzungsimmobilien und mit der gesteigerten Nachfrage ging der Gedanke der ökonomischen Vermarktung einher. So wurden in den letzten Jahren vermehrt spezielle Agenturen damit betraut, die Vergabe leerstehender Räume so zu managen, dass man eher von Vermietung spricht und der Profit stimmt.⁶⁴

Natürlich ist dieses Phänomen nicht überall in gleichem Ausmaß spürbar, aber generell kann von höherer Konkurrenz und folglich höherem finanziellen Druck auf Zwischennutzer gesprochen werden. Vor allem

⁶⁰ Interview am 28.11.2017 mit Claudia Bosse, Gründerin theatercombinat

⁶¹ Interview am 06.12.2017 mit Jury Everhartz, Gründer sirene operntheater

⁶² Interview am 28.11.2017 mit Mag. Margit Mois, Wiener Festwochen

⁶³ Interview am 28.11.2017 mit Claudia Bosse, Gründerin theatercombinat

⁶⁴ Interview am 28.11.2017 mit Mag. Margit Mois, Wiener Festwochen

Nachfrager von Raum, für kulturelle Veranstaltungen, die mit kleineren Budgets das Auslangen finden müssen, sind von den Schattenseiten des Booms betroffen und oft benachteiligt.



Abb. 14 Festivalzentrale der Wiener Festwochen 2017, in den Gösserhallen

4.4.6 Öffentlicher Raum als Alternative

Theatercombinat arbeiten auch immer wieder im und mit öffentlichen Raum. Claudia Bosse (*theatercombinat*) sieht den öffentlichen Raum aber keineswegs als Alternative zum immer schwieriger aufzutreiben Leerstand. Denn das Arbeiten im öffentlichen Raum könne nie diese Tiefe erreichen.⁶⁵

4.4.7 Homepage

Alle Nutzergruppen haben irgendwo ihre Homebases von denen aus, abseits von Shows und den Eventwochen gearbeitet wird.

Im Fall der Kulturevents sind das ansehnliche Büros in den Wiener Innenbezirken. Die Kulturszene bedient sich auf hier der Zwischen- und Mehrfachnutzung. Die Räume dienen als Büro, Lager, Atelier und Proberaum.^{66 67 68}
69

4.4.8 Was kommt zuerst, Raum oder Konzept?

Alle Gesprächspartner meinen zuerst den Raum zu suchen, wobei die Suche natürlich nach den jeweiligen Aspekten beruht und das Konzept dann im Detail mit den gefundenen Raum abzustimmen (siehe auch Kapitel 4.4.4 „Wonach wird gesucht?“ und Kapitel 4.4.9 „Wie arbeitet man mit dem geborgten Raum?“).

Es ist ein Trugschluss zu glauben, die *Vienna Design Week* wurde nur im zuvor definierten Fokusbezirk nach Immobilien suchen. Aufgrund der Schwierigkeit einen geeigneten Ort für die Festivalzentrale zu finden laufen die Such nach Fokusbezirk und Festivalzentrale parallel.⁷⁰

⁶⁵ Interview am 28.11.2017 mit Claudia Bosse, Gründerin *theatercombinat*

⁶⁶ Interview am 28.11.2017 mit Claudia Bosse, Gründerin *theatercombinat*

⁶⁷ Interview am 06.12.2017 mit Jury Everhartz, Gründer *sirene operntheater*

⁶⁸ Interview am 01.12.2017 mit Alexandra-Maria Toth, *Vienna Design Week*

⁶⁹ Interview am 28.11.2017 mit Mag. Margit Mois, *Wiener Festwochen*

⁷⁰ Interview am 01.12.2017 mit Alexandra-Maria Toth, *Vienna Design Week*

Die *Wiener Festwochen* beleuchten bei der Auswahl der Festivalzentrale alle Aspekte, machen vor der Entscheidung eine Begehung im großen Rahmen mit Vertretern aller Abteilungen (Kuratoren, Finanzen, künstlerische Intendanz, Bühnentechnik,...) und wägen schließlich anhand der Kosten-Nutzen-Frage ab, da die Zentrale gerne auch mehrfach bespielt wird.⁷¹

Für „the Poem of the Daily Madness“ meint Claudia Bosse (theatercombinat) erstmals einen Raum mit konkreten Anforderungen gesucht und gefunden zu haben. „Die Idee war ein großer, weiter, weitgehend stützenloser Raum um das Konzept mit den langen Stoffbahnen umzusetzen.“⁷²



Performance „Poem of the Daily Madness“ von Theatercombinat, 2017
Abb. 15

4.4.9 Wie arbeitet man mit dem geborgten Raum?

Künstlergruppen beklagen, dass Raum heute nur noch für Shows und einen knappen Einarbeitungszeitraum davor leistbar bzw. aufzutreiben ist. Ein längeres Arbeiten *mit* dem Raum, wie noch zu Beginn der Vereine sei heute nicht mehr denkbar. Die ganze Arbeit sei heute anderes, als noch zur Zeit der Gründung der Vereine. Man denke den physischen Raum vorerst neutral, entwickelt ein Konzept und sucht dann nach einem Darbietungsraum, der die Arbeit bestmöglich unterstreicht, so Claudia Bosse/theatercombinat.⁷³ (siehe auch Kapitel 4.4.5 „Aspekt Eventisierung“ und Kapitel 4.4.8 „Was kommt zuerst, Raum oder Konzept?“)

Trotzdem versteht man den Raum im besten Fall als Co-Autor einer Arbeit.⁷⁴

⁷¹ Interview am 28.11.2017 mit Mag. Margit Mois, Wiener Festwochen

⁷² Interview am 28.11.2017 mit Claudia Bosse, Gründerin theatercombinat

⁷³ Interview am 28.11.2017 mit Claudia Bosse, Gründerin theatercombinat

⁷⁴ Interview am 28.11.2017 mit Claudia Bosse, Gründerin theatercombinat

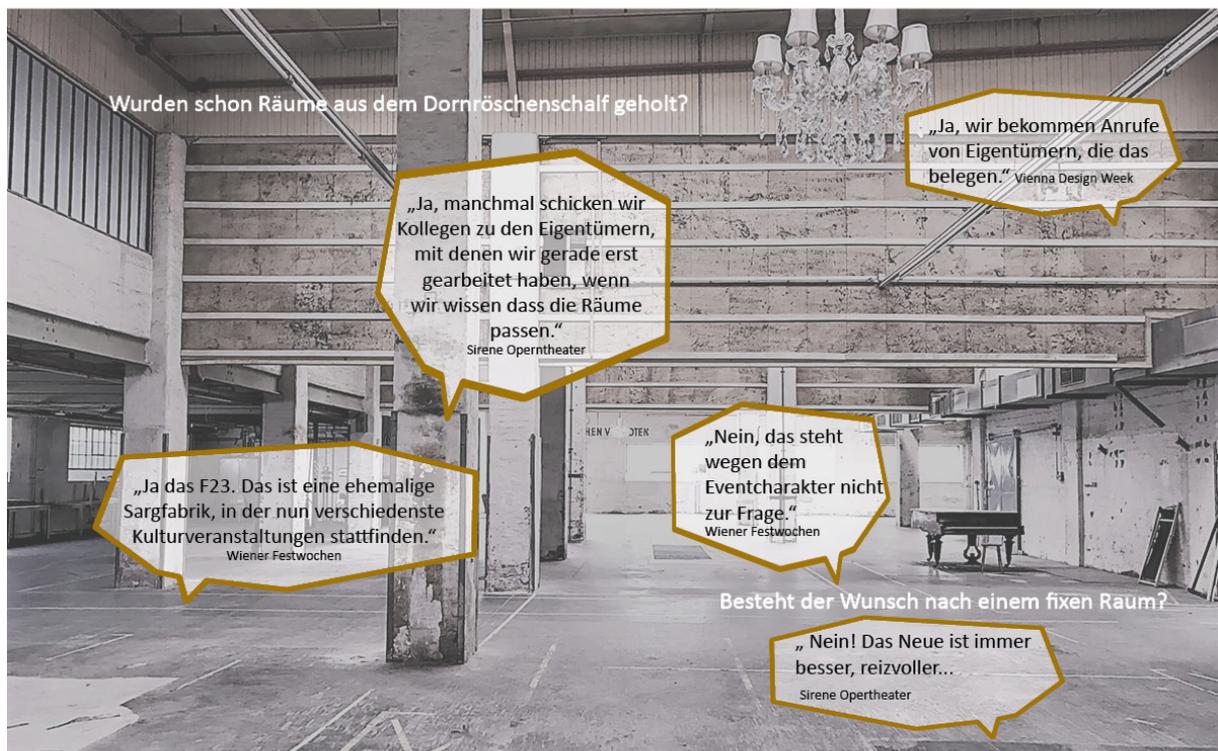


Abb. 16 Kulturstandort F23 in Liesing, ehemalige Sargfabrik

4.4.10 Besteht der Wunsch nach einem fixen Raum?

Für die Kulturevents steht das Thema gerade wegen des Eventcharakters nicht zur Frage aber auch die Kulturszene verneint, wenn auch zurückhaltend.

Der Aspekt des „Hüpfens“ von einer zur nächsten Zwischennutzung sei zwar anstrengend mache aber den Reiz der Arbeit aus, so Jury Everhartz (Sirene).⁷⁵

4.4.11 Verträge? Kosten? Miete?

Keiner der Gesprächspartner hat ausführlich von Verträgen und Kosten erzählt. Folgendes kann dennoch festgehalten werden:

Auch wenn der Raum mietfrei zur Verfügung gestellt wird, kommen auf die Nutzer oft Kosten zu. So übernehmen diese beispielsweise jegliche Kosten die im Zusammenhang mit Adaptierungsmaßnahmen für die Sicherheit oder Barrierefreiheit und in weiter Folge für eine Genehmigung entstehen.^{76 77 78}

4.4.12 Wurden schon Räume aus dem *Dornröschenschlaf* geholt?

Bleibt abschließend noch die Gretchenfrage, ob das Bespielen von Leerstand die Immobilien aus dem *Dornröschenschlaf* holt. Diese wurde weitgehend bejaht. Die *Vienna Design Week* berichtete dazu von Anrufen der Eigentümer, die dies belegen.⁷⁹

Die *Wiener Festwochen* meinen beispielsweise, die alte Sargfabrik F23 in Liesing wach geküsst zu haben, die heute als Kulturstandort und Grätzltreff fungiert.⁸⁰

⁷⁵ Interview am 06.12.2017 mit Jury Everhartz, Gründer sirene operntheater

⁷⁶ Interview am 06.12.2017 mit Jury Everhartz, Gründer sirene operntheater

⁷⁷ Interview am 01.12.2017 mit Alexandra-Maria Toth, Vienna Design Week

⁷⁸ Interview am 28.11.2017 mit Mag. Margit Mois, Wiener Festwochen

⁷⁹ Interview am 01.12.2017 mit Alexandra-Maria Toth, Vienna Design Week

⁸⁰ Interview am 28.11.2017 mit Mag. Margit Mois, Wiener Festwochen